

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark berei die Post incl. Befragelb.

Nr. 174.

Mittwoch den 27. Juli.

1904.

Das Urteil im Königsberger Prozeß.

Der Majestätsbeleidigung und des Hochverrats, begangen gegenüber dem Zaren und dem russischen Reiche, sind in Königsberg am Montag mehrere wegen Zuführung verbotener Schriften nach Rußland Angeklagte nicht für schuldig befunden worden, wohl aber, bis auf drei, der Geheimbündelei aus Grund des § 128 des Strafgesetzbuchs, der da lautet: „Die Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekanntere Dhere Gehorsam oder gegen bekannte Dhere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, an den Stiftern und Vorbereitern der Verbindung mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen.“ Nach dem Ergebnis der umfangreichen Verhandlungen muß man darüber erkennen sein, daß der Gerichtshof in Königsberg zu der Ueberzeugung gelangt ist, es habe sich eine geheime Verbindung gebildet, um russische, lettische, litauische Bücher und Flugchriften aus Deutschland nach Rußland einzuschmuggeln. Man wird den Wortlaut der Begründung der Entscheidung abwarten müssen, um die Voraussetzungen und Folgerungen, durch die der Gerichtshof zu der Ansicht vom Bestehen der geheimen Verbindung gekommen ist, ganz würdigen zu können, aber man kann heute schon ausreden, daß aus den Berichten über die Verhandlungen Anzeichen für das Bestehen einer solchen Verbindung nicht gefunden werden konnten. Der Staatsanwaltschaftsrat Caspar sagte in seinem Plaidoyer, daß die Leute, die sich in der Schweiz zum Verkauf von Schriften nach Rußland zusammengetan haben, eine geheime Verbindung bildeten, und alle diejenigen, die sie bei dem Verkauf unterstützen, Mitglieder dieser Verbindung würden. Die Urheber des Strafgesetzbuchs haben wahrscheinlich an eine so fälschliche Konstruktion einer geheimen Verbindung nicht gedacht, aber, man muß es zugeben, die Rechtsprechung hat schon ähnliche Entscheidungen zulaufe gebracht, und so mag es fraglich sein, ob die Weisungen durch Anrufung des Reichsgerichts eine Aenderung des Urteils erzielen werden. Der mit der Ansicht der Staatsanwaltschaft zu Königsberg übereinstimmenden Meinung des russischen Justizministers, daß der Strafanklag des russischen Vorkämpfers allein schon die Gegenfeitigkeit verbürge, hat sich der Gerichtshof nicht anschließen vermocht. Um die Gegenfeitigkeit als verbürgt ansehen zu können, muß entweder ein Staatsvertrag abgeschlossen oder eine gesetzliche Bestimmung erlassen sein, oder es muß wenigstens durch eine formale Gerichtspraxis die Gegenfeitigkeit praktisch anerkannt sein. Nichts von allem trifft auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland zu und es ist im höchsten Grade zu bedauern, daß die Frage, ob überhaupt eine Beleidigung des Zaren und hochverräterische Handlungen gegen Rußland bei uns bestraft werden könnte, nicht von vornherein gründlich untersucht worden ist. Vor Prüfung und Entscheidung dieser Frage hätte überhaupt die Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung und Hochverrat gar nicht begonnen werden dürfen. Für das Verfahren des Gerichtshofes spricht allerdings bis zu einem gewissen Grade, daß auch die Verteidiger nicht von vornherein diese Frage energisch verfolgt haben, daß sie vielmehr der dem Strafanklag des Vorkämpfers beigegebenen Begründung Glauben schenken, bis sie durch russische Anzeichen darauf aufmerksam gemacht wurden, daß diese nicht zutrifft und Gegenfeitigkeit durch die russischen Gesetze nicht verbürgt ist.

Rußland und Japan.

Das Wladivostok-Geschwader hat am Sonntag im Japanischen Meer ein britisches Schiff in den Grund geborht. Ueber das Vorwissen meldet „Reuters Bureau“ am Montag aus Tokio: Das Wladivostok-Geschwader hat gestern

bei Jedju den von New York über Manila und Schanghai nach Yokohama bestimmten britischen Dampfer „Knight Commander“ in den Grund geborht. Der Dampfer hatte Ladung verschiedener Art an Bord. Die Mannschaft ist auf dem Dampfer „Tsunan“ heute in Yokohama angekommen. Die europäischen Passagiere wurden von den Russen zurückgehalten. — Wie verlautet, hat das Wladivostok-Geschwader auch zwei japanische Schoner versenkt.

Die Kreuzer des russischen Wladivostok-Geschwaders verfolgen augenscheinlich den fähigen Plan, dem japanischen Gegner in seinem eigenen Lande Ungelegenheiten zu bereiten. Die Wegnahme und Zerstörung von auf der Fahrt nach der japanischen Hauptstadt befindlichen Handelsschiffen dient dem Zweck, die Lebensmittel-Zufuhr dorthin zu erschweren. Nicht unwahrscheinlich ist auch, daß ein Teil des vor Port Arthur liegenden japanischen Geschwaders durch das Vorgehen im japanischen Meer fortgelockt werden soll. Die Russen bohten nicht bloß den britischen Dampfer in den Grund, sie beschlagnahmten ferner den deutschen Dampfer „Arabia“, der 30000 Säcke Mehl an Bord hatte, und einen nicht genannten britischen Dampfer; beide wurden nach Wladivostok gesendet.

Aus Tschifu wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet, der angeblich deutsche, aus Niutschwang kommende Dampfer „Tschifu“ verbot, daß er Montag morgens 50 Tonnellen von Tschifu von vier japanischen Torpedoboosten durchsucht wurde. Er wurde freigelassen, doch feuerten die Japaner danach mit Schnellfeuergeschützen auf ihn.

Aus Niutschwang meldet „Reuters Bureau“ am Sonntag über Tientsin, am Sonnabend habe bei dem 6 Meilen von Niutschwang entfernten Tschuitong ein für die Japaner erfolgreiches Gefecht stattgefunden, in dem die Russen 700 Mann verloren haben sollen. Die Japaner nähern sich langsam Niutschwang, wo infolge dessen große Aufregung herrscht.

Aus Tientsin wird dem „Reuters Bureau“ am Montag gemeldet, aus Dschifu Kuropatkins hätten die Russen Sonntag Niutschwang zu räumen begonnen. Der russische Bahnhof sei Sonntag morgens niedergebrannt.

Die russischen Meldungen vom Kriegeschauplatz scheinen nach Schema F angefertigt zu werden. Typisch ist eine Meldung des Generals Kuropatkins an den Zaren über ein Gefecht der Abteilung des Obersten Zibuleki am Sibeilinpasse am 17. Juli. Sie besagt, daß die Japaner zweimal mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden, gibt aber am Schluß zu, daß die Russen schließlich zurückgeben mußten. Die Russen verloren einen Offizier und 46 Schützen an Toten und 4 Offiziere und 182 Mann an Verwundeten. 6 Mann werden vermißt.

Aus Liaujang meldet der mit einer besonderen Phantasie begabte Berichterstatter der „Dschibewija Wschedomosti“ vom 21. Juli, an der Sübfrent sei alles ruhig, die japanischen Truppen hätten sich tatsächlich zerstreut.

Die Koreaner breiten den Japanern Schwierigkeiten. Die koreanische Agitation gegen Landbesetzungen an die Japaner nimmt nach einer „Reuters“-Meldung aus Söul einen ernsten Charakter an. Die Landleute, die in die Stäbte kommen, beteiligen sich an der Agitation. Es verlautet, daß der französische Gesandte beim Kaiser gegen die japanischen Forderungen Protest erhoben habe.

Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika ist es, wie mehrfach berichtet wird, dem General v. Trotha nicht gelungen, die Herero am Waterberg vollständig einzukreisen. Es gilt als wahrscheinlich, daß ein

großer Teil der Herero vom Waterberg nach Norden in größeren Trüppchen mit Vieh entwichen ist. Es wird ein Angriff auf die Herero für die nächste Zeit erwartet, um dem vollständigen Entweichen des Feindes zu begegnen.

Das es in der Absicht der Herero liegt, das deutsche Schutzgebiet gegebenenfalls mit aller ihrer Habe zu verlassen und nordwärts über den Küstene an portugiesisches Gebiet zu treten, heißt Hauptmann Schwabe, der Verfasser des Buches „Mit Schwert und Flug in Deutsch-Südwestafrika“, in der neuesten Nummer der vom Generalstab herausgegebenen „Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde“ hervor. Schwabe glaubt den Herero-Aufstand in seiner ganzen Durchbarkeit nur mit dem Zukunftsriege vergleichen zu können; Achtzigtausend Menschen haben sich erhoben, um die verhasste weiße Herrschaft abzuschütteln, oder aber um im Falle des Mislingens wieder in ihre alte, im Norden gelegene Heimat zurückzukehren; er sagt: „Wahrscheinlicher ist die Absicht der Auswanderung, denn die Machtlosigkeit der Regierung und die recht- und geselosen Zustände im portugiesischen Westafrika sind dem Herero wohlbekannt. Dort können sie sich frei und ungebunden wieder als die Wilden fühlen, die sie bis zum heutigen Tage geblieben sind. Seit Jahren bereiten die Kapitäne den Abfall vor; systematisch wurde die Bewaffnung des Volkes durchgeführt. In keinem Kriege, der je in Südwestafrika geführt worden ist, stand den weißen Truppen ein derartig vorzüglich bewaffneter Feind entgegen.“

Ueber die Schwierigkeiten, die sich den Bewegungen und dem Zusammenwirken der Operationen entgegenstellen, sagt Hauptmann Schwabe im Anschluß an den ersten Zug der Kolonne von Ghorff und an das Gefecht bei Dshinamapareto: „Dieser Vorfall gibt ein lebendiges Beispiel für die Wichtigkeit und Unzuverlässigkeit aller militärischen Verabredungen in einem Lande, in dem kein geordnetes Wegenetz, kein erschöpfendes Karten- und Nachrichtenmaterial zur Verfügung steht, und in dem mit Ausnahme weniger enger Bezirke die Beschaffenheit des Geländes nicht allein ganz unbekannt, sondern sogar durch den ungebundenen Einfluß klimatischer Faktoren alljährlich bedeutenden Veränderungen ausgesetzt ist. Es ist daher meist ganz unübersehbar, welcher Zeitpanne eine Truppe zur Ueberwindung einer größeren Wegstrecke bedarf, und wenn auch für Reiter und Fußgänger bei günstigen Witterungsverhältnissen und einigermaßen bekannten Wegen lediglich zureichende Berechnungen angestellt werden können, so verfaßt für die aus den schwächeren Schützenwagen oder Karren bestehenden Trains jeder Versuch eines Voranschlags vollkommen, sobald der Marsch durch entlegener, wenig bekannte Landschaften führt oder querfeldein abseits der Wege oder in der Regenzeit ausgeführt werden muß. Dabei sprechen, wie gesagt, in erster Linie die Einwirkungen des Klimas mit. So findet man nicht selten einen wenig beigegebenen Weg, der in früherer Zeit als durchaus brauchbar bekannt war, nach einer reichlichen Regenzeit von der üppig aufsprühenden Vegetation bedeckt und unkenntlich gemacht, von tiefen, durch die abfließenden Regenwasser gerissenen Spalten durchsetzt oder, im Gebirge, von Gesteinsmassen überhäuft, die durch die von der Regenzeit subtrouppischer oder tropischer Länder besonders begünstigten Felderze und Berg-rutsche losgelöst worden sind. Auch der sogenannte „Durchschlag“, das Vollaugen der tiefliegenden, lehmigen Bodenstreifen mit Wasser, kommt in und kurz nach der Regenzeit in gewissen Landschaften die Bewegung stärkerer Truppenmassen. Wenn dieser Umstand sich besonders in den nördlichen, tropischen Teilen unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes geltend macht, so fällt er um so schwerer ins Gewicht, als gerade in tropischen Gebieten die europäischen Truppen besonderer Fürsorge in Bezug auf Ernährung und Unterbringung bedürfen. Diese aber wird lediglich gewährleistet durch die Ochsenwagenkolonnen, die den Proviant und Zelte, Decken, Kleiderverfertigung und Wäsche mitzuführen haben. Die Fleischnahrung wird

zwar in lebenden Häuptern mitgetrieben, und ihre Beschaffung bietet deshalb scheinbar nur geringe Schwierigkeiten, aber es sei hier doch kurz auf die verderblichen Seuchen hingewiesen, die gerade in der Regenzeit unter Pferden und Rindern oft behebende Opfer fordern und in einem unglücklichen Jahr schon durch ihren Einfluß allein alle Operationen hemmen können. Die Summe dieser so überaus schwerwiegenden Faktoren gibt mir Anlaß, für die Verhängung des militärischen Erfolges in Südwestafrika und für gleichartige Länder auf den bereits an anderer Stelle aufgestellten Satz wiederholend hinzuweisen: „Vereint marschieren, getrennt schlagen!“, d. h. Detachierungen und Teilungen der Truppen erst am Feinde und auf dem Gesichtsfelde vorzunehmen.

Gouverneur Leutwein wird, der „Voss. Ztg.“ zufolge, nach neueren Meldungen aus Südwestafrika demnächst nach Deutschland auf Urlaub reisen, von dem er voraussichtlich nicht mehr auf seinen Posten als Gouverneur zurückkehrt. — Das war vorauszusehen.

54 Militärbäder haben Freitag Abend die Austreise nach Südwestafrika angetreten. Der Abreise nach Afrika gehen Leistungen mit vierstännigen Feldbädern voraus.

Der einjährige Gefreite Freidhof von der zweiten Kompagnie der Marine-Expedition, geboren am 22. Oktober 1881 zu Rüdighelm, ist am 21. d. M. am Typhus gestorben. Gefreiter Franz Piechnik aus Orießbad in Ostpreußen ist am 13. d. M. in Djosfou am Typhus gestorben. Gefreiter Franz Schubert aus Laube (Kreis Lissa-Posen) ist am 19. d. M. in Djosfou am Typhus gestorben.

Der „Zecherer Nachr.“ wird aus Einbeek gemeldet, daß dort der frühere Kommandant des Kreuzers „Habicht“, Korvettenkapitän Gudewill, der zu Beginn des Herero-Aufstandes bis zum Eintreffen des Gouverneur Leutwein den Oberbefehl über die Schuttruppen in Südwestafrika führte, einem Nierenleiden erlegen ist.

Die Freigabe der beschlagnahmten Dampfer.

Der Konflikt Rußlands mit Deutschland und England wegen der Beschlagnahme und Durchsuchung neutraler Handelsschiffe durch die russischen Freiwilligen-Flotte kann im wesentlichen als beendet gelten. Der deutsche Dampfer „Scandia“ ist freigegeben worden. Auch in der Angelegenheit des „Prinz Heinrich“ hat die russische Regierung die Zustimmung gegeben, daß künftig solche Alte der russischen Hilfsflotte nicht mehr vorkommen sollen. Die Freigabe des englischen Schiffs „Malakka“ steht unmittelbar bevor. Ein weiteres englisches Schiff „Arbora“ ist zwar noch beschlagnahmt worden. Dieser neue Vorstoß eines russischen Hilfskreuzers erfolgte aber, bevor der russische Ministerrat am Sonntag beschloß, den Schiffen der Freiwilligenflotte das Recht zur Beschlagnahme und Durchsuchung von Schiffen zu entziehen. Gerade mit Bezug auf die Beschlagnahme der „Arbora“ erklärte der russische Minister des Auswärtigen am Sonntag dem englischen Vorkonsul in Petersburg, der Kreuzer der Freiwilligenflotte hätten die an sie abgegangenen Instruktionen noch nicht erhalten.

Die Durchfahrt durch die Dardanellen soll weiteren Schiffen der russischen Freiwilligenflotte nicht gestattet werden. Nach einer Neuterklärung aus Konstantinopel am Sonnabend hat England gegen die Freigabe der „Arbora“ an weitere Schiffe der Freiwilligenflotte zur Durchfahrt durch die Dardanellen Protest erhoben. England bestand auch darauf, daß die „Malakka“ angehalten wird, falls sie auf der Fahrt nach Sewastopol in den Dardanellen ankomme. Die Worte hatte darauf Befehl ergehen lassen, die „Malakka“ im Falle der Ankunft in den Dardanellen anzubalten.

Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin legte am Montag aus den Ladungspapieren der „Scandia“ dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Nachweise vor, daß die an Bord des Schiffes befindlichen kleinen Munitionsendungen tatsächlich für die deutsche Regierung für deren Zwecke in der Südsee und für die chinesische Regierung zur Verladung gebracht worden waren. Die Hamburg-Amerika-Linie hat dem Kommandanten der „Scandia“ nach Port Said telegraphische Deter erteilt, unter Einziehung eines Protestes die „Scandia“ wieder zu übernehmen und die Reise nach Dardanellen wieder anzutreten.

In Angelegenheit des „Prinz Heinrich“ liegt, nach der „Nord. Allg. Ztg.“, die amtliche russische Erklärung vor, daß die beiden einbehaltenen Postfächer so schnell als möglich zurückgegeben werden, und daß künftig solche Alte der russischen Hilfsflotte nicht mehr vorkommen sollen. In diesem wie im Falle der „Scandia“ ist noch die Regelung der materiellen Entschädigungsansprüche vorbehalten und von russischer Seite zugesichert.

Ueber eine Durchsuchung eines deutsch-

Dampfers wird der „Nationalztg.“ aus Oldenburg berichtet: Dampfer „Lisbon“ von der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde von einem russischen Kriegsschiff im Finischen Meerbusen angehalten und durchsucht, aber freigegeben. Als Ursache der Anhaltung werden Vorgänge vermutet, die mit den finnischen Zuständen in Verbindung stehen.

Ueber die Tätigkeite der englischen Mittelmeerflotte wird aus Gibraltar vom Montag telegraphiert: Auf Befehl der Admiralität wurde die Torpedoflotte mobilisiert. Die Arbeit der Berproviantierung wurde auch Sonntags fortgesetzt. Aus Port Said wird telegraphiert: Alle britischen Kriegsschiffe dort nahmen Kohlen ein und warten auf Deter. Das Schlachtschiff „Albemarle“ lud einen Teil seiner Kohlenladung aus, um leichter zu werden, so daß es den Kanal passieren kann. Von Malta und Alexandria gingen weitere Kriegsschiffe nach dem Suezkanal. Mehrere Kriegsschiffe unterhalten drahtlose telephonische Verbindung mit der Station Malta. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß der „Emolent“ vier unterseeische Torpedore abgibt.

Das englische Panzerschiff „Albemarle“ ist in Port Said eingetroffen und wollte am Sonntag in den Suezkanal einlaufen.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser hielt Sonntag vormittag auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Am Morgen lief der Bergungsdampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit zahlreichen Fahrgästen in Drontheim ein. Der Kaiser gestattete den Passagieren die Besichtigung der „Hohenzollern“. Montag früh traf ebenfalls die „Victoria Luise“ von der Hamburg-Amerika-Linie in Drontheim ein, von der zahlreiche Fahrgäste von der „Hohenzollern“ zu besichtigen, Gebrauch machten. Einige Passagiere beider Schiffe erhielten Einladungen zur Frühstücks-tafel. Die Kaiserin hat Montag Abend mit dem Prinzen Joachim und dem Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der nach Schloß Grünholz zurückkehrt, sowie der Prinzessin Viktoria Luise Cabine verlassen, um im Schloß Wilhelmshöhe Aufenthalt zu nehmen. Dort treffen auch die Prinzen August Wilhelm und Oskar aus der Schweiz ein, um bis zum Schluß der Ferien dort zu verbleiben.

— Herr v. Mirbach ist ein Helfer in der „Allg. Ev.-Luth.-Kirchengtg.“ erschienen. Sie hält an der Fiktion fest, daß in der Bekämpfung des „Systems Mirbach“ lediglich ein Angriff des Liberalismus gegen die Arbeit des evangelischen Hilfsvereins zu erblicken sei und meint, daß es dem Liberalismus nur darauf ankomme, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, die eigene Kraft zu beweisen und zugleich den Frommen eine Schlappe beizubringen, von der sie sich nicht so bald erholen würden, weil es keine leichte Sache wäre, den Herrn v. Mirbach unter den obwaltenden Umständen in der Leitung des evangelischen Hilfsvereins zu ersetzen. „Wer sollte wohl, fragt sie, geneigt sein, an seine Stelle zu treten, wenn man fünfzehnjährige aufopfernde Dienste in dieser Weise gelohnt sieht?“ „Dazu bemerkt sehr richtig die „Magdeb. Ztg.“: „Wir müssen gestehen, daß in einem kirchlichen Organ eine abgemessene und unklugere Frage kaum aufgenommen werden kann. Das wäre wahrlich für die Evangelischen Deutschlands ein Armutzeugnis sondergleichen, wenn rein persönliche Rücksichten die sachliche Bedeutung der Arbeit des Evangelischen Hilfsvereins unter den Tisch fallen ließen. Die „Allg. Ev.-Luth.-Kirchengtg.“ hat sich selbst eine arge Blöße gegeben, indem sie eine derartige Rücksichtnahme in die Debatte über die Frage, ob Herr v. Mirbach zurücktreten müsse, hineinzog. Um so weniger Eindruck kann ihre Parzelle für den Oberpostmeister machen.“

— (Der bayerische Kriegsminister Herr v. Aßch) hat, wie zu erwarten war, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Nach offiziöser Mitteilung hat zwar der Prinzregent, wie schon gestern gemeldet, die Annahme dieses Abschiedsgesuchs abgelehnt und dem Minister unter Versicherung seines fortgesetzten Vertrauens den Wunsch ausgesprochen, das Portfeuille beizubehalten. Wenn sich hierauf Freiherr v. Aßch auch bereit erklärt hat, im Amt zu verbleiben, so kann es sich doch nach den Vorgängen der letzten Tage in der bayerischen Kammer nur um eine Anstandsfrage handeln. Herr v. Aßch selbst hat sein Verbleiben im Amt unmöglich gemacht, nachdem er das Vorhandensein eines Duell-Glases in Albrecht gestellt und unmittelbar darauf die Beilegung dieses Glases hatte mit anhören müssen.

— (Ueber den Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen) schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ offiziös in ihrer Wochenrundschau sehr zurückhaltend: „Der Präsident des russischen Ministeriums, Herr v. Witte, der am 12. Juli in Norderny eingetroffen war, um mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow über den deutsch-

russischen Handelsvertrag zu konferieren, ist am 21. Juli wieder in Berlin eingetroffen, während von den deutschen und russischen Kommissaren die Verhandlungen noch in Norderny fortgesetzt werden. Zwischen den Leitern dieser Verhandlungen, dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und Herrn von Witte wie dem Staatssekretär des Innern Dr. Grafen v. Posadowsky und dem russischen Ges. Staatsrat Zimirjew einerseits, und zwischen den beiderseitigen Delegierten andererseits sind täglich mehrstündige Konferenzen gepflogen worden.“

— (Richtigstellung.) Die Nachricht, daß drei im Dienstatte erbedlich jüngere Obersten als Leutnant die Benennung zum Generalmajor erhalten hätten, beruht nach der „Nat.-Ztg.“ auf einem durch die irreführende Anordnung des „Militär-Wochenblatts“ veranlasseten Irrtum. Die Namen der drei jüngeren Obersten standen mit drei anderen Namen zusammen unmittelbar unter der Ueberschrift: „Zu General-Majoren befördert“. — Diese Ueberschrift bezog sich indessen nur auf die ersten drei Namen, wogegen die anderen Obersten eine Veränderung ihrer Stellung, aber keine Rangserhöhung erfahren haben.

Volkswirtschaftliches.

— (Zum Fiasko der agrarischen Kornhauspolitik wird aus Halle a. S., mo das erste große Kornhaus aus Staatskosten gebaut worden ist, berichtet: Die gewaltigen Kornspeicher, die vor sieben Jahren der Staat mit einem Kostenaufwand von 336 000 Mark am Staatsbahnhof fertig errichtete, stehen seit dem Anfang des Monats verdet da. Die Kornhausgenossenschaft hat sie jetzt verlassen, da sie fortgesetzt dort mit Verlusten arbeitete und der Staat eine weitere Ermäßigung der Miete, sowie einen Umbau der mangelhaften Anlagen (Kostpunkt: 40 000 Mark) nicht zugehen wollte. In einem mäßig großen Privatspeicher von nur 900 Quadratmetern Lagerfläche hat die solche Kornhausgenossenschaft, die einst 600 Mitglieder zählte, jetzt aber nicht einmal mehr ein Drittel davon besitzt, Unterschluß gefahren, und nun sagt es vielleicht die Ironie des Schicksals noch, daß gerade die Berufskreise, zu deren Nachteil die ganze agrarische Kornhauspolitik eingeleitet wurde, die Getreidehändler, die Erben der Agrarier in der Bewirtschaftung des Kornhauses werden. Der sächsische Provinzialverein für Getreide- und Produktandel hofft, nämlich da, wo die Agrarier mit ihrer Wirtschaft in die Brüche gingen, durch Sachkenntnis immer noch Erträge herauszuholen zu können, und hat deshalb beim Handelsminister den Antrag gestellt, ihm genau zu denselben Bedingungen, unter denen die Kornhausgenossenschaft nicht bestehen konnte, also ohne Ermäßigung der Pacht und ohne Umbau der Maschinen die fiskalischen Silos zu vermieten. Das Gesuch ist an den Verkehrs- sowie an den Landwirtschaftsminister weitergegeben worden.

— (Die Sparanlagen in 1507 Sparfassen in Preußen betragen Ende 1902 nach der „Statist. Korr.“ 6 727 706 642 Mk. Das ohne das Sächsische Lotteriesparwesen in Preußen eifrig gepflegt wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß in Jahresfrist die preussischen Sparfassen einen Zugang von 500 450 585 Mk. hatten. Dieser Zugang ergab sich aus 188 511 269,87 Mk. gutgeschriebenen Zinsen nebst 1 577 718 732,19 Mk. neuen Einlagen weniger 1 465 779 416,36 Mk. Rückzahlungen. Auf jeden Kopf der Bevölkerung Preußens kamen an Einlagen 188,66 Mk. gegenüber 177,76 Mk. im Vorjahre und 166,46 Mk. im Jahre 1900. Auf die einzelnen Arten der Sparfassen verteilen sich die Einlagen folgendermaßen: sächsische Sparfassen mit 3 433 515 920,12 Mk. (51,04 Prozent), Landgemeinde-Sparfassen 405 312 005,99 Mk. (6,07 Proz.), Kreis-Sparfassen 2 122 142 427,33 Mk. (31,54 Proz.), Provinzial-Sparfassen 239 647 892,78 Mk. (3,56 Prozent), Vereins- und Privat-Sparfassen 524 089 396,58 Mk. (7,79 Proz.). Die preussischen Sparfassen verfügen über einen sehr erheblichen Reservefonds, der sich 1902 auf 457 073 139,40 Mk. oder 6,79 Proz. der Sparanlagen belief. Im Vorjahre betrug der Reservefonds 419 710 762,48 Mk.; er war also um 37 362 376,92 Mark gestiegen — ein glänzendes Zeugnis für die Umsicht und Vorsicht der Sparfassen-Verwaltungen! so bemerkt dazu die „Statist. Korr.“. Das jünstere angelegte Sparfassenvermögen (in dem der gesamte Reservefonds von 457 Millionen Mark mit einbezogen ist) erreichte zum Schluß des Berichtsjahres 7 038 284 507,67 Mark; der bare Kassenbestand ergab gleichseitig 124 328 556,41 Mk. In den letzten 15 Jahren ist der Gesamtbeitrag der Einlagen um 151,7 Proz. gestiegen, von 2,6 Milliarden an Schluß des Rechnungsjahres 1887 auf 6,7 Milliarden Mark am Schluß des Rechnungsjahres 1902.

Provinz und Umgegend.

— (Halle, 24. Juli. Das hiesige Evangelische Diaconissenhaus, das so segensreich wirkt, hatte

Handkastenwagen,
8-10 Bentner Traglast, zu verkaufen.
H. Kutzner, Schmiedstr. 13, I.

Ich empfehle hochtöne
Aprifojen
auch zum Einmachen zu billigen Preisen.
Frau **Schanburg,** Breitenstr. 3.

150 Schock Strohseile
verkauft
Fr. Frauendorf, Augenhofstr.

Echte Raminchen
wegen Platzmangel billig zu verkaufen
Dehnenfelderstraße 24.

Achtung!
150 Stück **Sanarien** sind wegen Aufgabe der Pacht, sowie sämtliche Gebauer und Mienstien zu verkaufen. **Jungshäuser** von 3 Maß an **Weilchen** 75 Pf. bis 1 Maß.
H. Lehmann, Breitenstr. 8, im Hofe.

Briefstauben,
pro Stück 1 Mt., sind abzugeben
Gotthardtstraße 8.

Möbel, Spiegel, Sofas
sehr sauberer Arbeit und von prima Zutaten
empfehle ich in reicher Auswahl billigst
Paul Pertz, Fischermstr., **Breitenstr. 2.**

Sauerkohl
heute angekommen bei
K. Hennicke.
Pa. neue Vollheringe
liegend fett, a Stück 10 Pf.,
neue marinierte Heringe
2 Stück 25 Pf.,
neue saure Gurken,
neue Kartoffeln,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt
Walther Bergmann,
Gotthardtstraße 10.

Blendend schön
wird der Teint, jugendlich, sommerweiß die
Haut nach nur lauzem Gebrauch von
Lilienmilchseife „Sten des Südens“
v. **Bergmann & Co.,** Berlin v. Frankf. a. M.
Vorr. zu 50 Pf. pr. Stück bei:
Apotheker Fr. Haubner.

Pa. Gompen- (Ginnache-) Zuder
a Pfd. 23 Pf., bei 10 Pfd. 22 Pf.,
in Dosen 21 Pf.,
Dr. Oetker's Salicil
in P. a 10 Pf.,
sowie sämtl. Gewürze
in nur besten Qualitäten empfiehlt
Walther Bergmann,
Gotthardtstraße 10.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit
FR. DAVID SÖHNE, HALLÉ A.S.
Verkaufsstellen durch Plakette kenntlich.

Man achte genau auf Schutzmarke
„Elefant“
beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

Arbeits-Nachweis.
Handwerksmeister und Landwirte erhalten
unentgeltlich Hilfestelle zugewiesen.
(Hiesige Arbeitssuchende erhalten den Vorzug.)
Serbege zur Heimat Merseburg.

Modes.
Junge Mädchen, welche feineren Damen-
putz gründlich zu lernen wünschen, können sich
malen. **J. Hagen, Krefe's Nachf.,**
H. Ritterstraße 12.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung zur
gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine fester betriebene **Gastwirt-
schaft** an Herrn
Hermann Adler
pachtweise zur weiteren Bewirtschaftung übergeben habe.
Für das mir freundlichst gezeigte Wohlwollen bestens dankend,
bitte ich, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Gottachtungsbeil.
Carl Henschkel.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend hiermit die ergebene Anzeige,
daß ich die Gastwirtschaft
„Zum Ritter St. Georg“
pachtweise übernommen habe und wird es meine Aufgabe sein, allen
Anforderungen eines mich besuchenden Publikums nach Kräften gerecht
zu werden.
Gleichzeitig halte den geehrten Gesellschaften und Vereinen meinen
dringlichen, staubfreien **Garten,** sowie meine **Kephal-Regelbahn** zur
fleißigen Benutzung bestens empfohlen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Hermann Adler.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Abziehpapier.
Wer Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster u. streichen will, kaufe nur die sachmännlich
hergestellten, freischaffenden
Oelfarben a Pfd. 40 Pf.
und Lackfarbe i. S. a kilo Mark 1,60, 1,80, 2,-, 2,20
aus der
Neumarkt-Drogerie.

Die **Wanderer** Motorzweiräder
Modell 1904
zeichnen sich durch größte Vollkommenheit aus. Ihre
Vorzüge im Besonderen sind: gelegene, einfache Kon-
struktion, langlebiger Rahmenbau, Hochreiter, ruhiger
Gang, glatte Abnutzung und hervorragende Kraft-
leistung. Wänter bei der Qualitätsfahrt Weltland-
Rize mit der goldenen Medaille.

Wanderer-Fahrradwerke
vormals **Winklhofer & Jaenicke, A.-G.,**
Schönau bei Chemnitz
Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Merseburger
Färberei und chemische Waarenhandlung
mit Dampfbetrieb
von **Otto Zielke,**
Badengasse 18
Färberei und Annahme:
Delgenbe 16
empfehlen sich zur besten Ausführung aller zur Branche
gehörigen Arbeiten.

Ich ersuche meine verehrte Kund-
schaft hierdurch höflichst, die bis
jetzt in Besitz habenden
Rabatt-Bons
bis zum 31. d. M. einzuliefern.
Otto Bauer.

Zur Abhaltung
von **Versteigerungen**
sowie zur Anfertigung von
Lizen u. Nachlassverzeichnissen
empfiehlt sich hiesig bei courtoisester Bedienung
Louis Albrecht,
Auktionator,
Hirtenstr. 4.

Die alte, so gut geführte
Hauptagentur
der
**Ostrauer Schlachtvieh-
Versicherung**
von
G. Boerner & Uhlmann
in Halle a. S.,
welche auf **Zeichnen, Finnen und Inver-
sufolge** versichert, ist mit am heutigen Tage
übertragen worden. Hochachtung
Curt Hörichs,
Oberbreitenstraße 23.

Tivoli-Theater.
Donnerstag 28. Juli 1904

Benefiz
für den
Regisseur Ulrich Pustar.
Mit aufgehobenem Abonnement!

Kean,
oder:
Genie und Leidenschaft.
Komödie in 5 Akten von A. Dumas.

Bei Benefiz-Vorstellungen haben
Dugendbillets keine Gültigkeit.
Fahnen
Reinecke, Hannover.

Reichstrone.
Mittwoch den 27. Juli,
abends 8 Uhr,
Abonnements-Konzert
der hiesigen Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).

Billets im Vorverkauf a 30 Pf. bei
den Herren **Rehner, H. Ritterstr.,** und
Diebold, Dom 1.
Abonnementsbillets 6 Stück für Mt.
1,50 an der Abendkasse zu haben.

Wartburg.
Vorzügliches Mittagstisch
im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

Morgen Donnerstag
hausgeschlachte **Burk.**
C. Tauch.

Zum alten Dessauer.
Morgen Donnerstag
Schlachtefest.
Abends hiesige **Burk** und **Wartburg.**

Dieters Restauration.
heute
Schlachtefest.

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtefest.
Nebenverdienst.

Sofort gesucht einige ordentliche junge
Leute mit Ang. d. Alters zum **Kassieren** bei
Reisw.-Kundschaft. Off. u. L. M. 3547
an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Schlosser,
der selbständig arbeiten kann, stellt ein
C. F. Meister.

Kräftiger Burche,
der mit Pferden umzugehen versteht, findet sofort
Estellung.
Gehr. Strahl.

Aufwartung
Burgstraße 18.
Eine **Aufwartung**
sogleich oder 1. August gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Ein **älteres Schulmädchen**
wird für nachmittags zum **Einwärtsfahren**
gesucht
Neumarkt 26.

Sauberes Kindermädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.
Für den Hausputz meiner Tochter in Croppen-
Walde (Sachsen) suche ich zum nächstbesten
Antritt ein kräftiges
von
Dienstmädchen
im Alter von 14-17 Jahren.
Hrau Rechnungsrat Müller, Lindenstraße 1.
Weiß- und gelbgefleckte Hündin
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Delgenbe 15, II.
Hierzu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

Italien. Das Schwurgericht in Florenz hat am Sonntag den berühmten Mafiahäuptling, Palizzolo, Abgeordneten von Palermo, freigesprochen. Palizzolo war angeklagt, seinen Kreuzzug Befehl zur Ermordung des Bürgermeisters und Bankpräsidenten Riario-Caroli sowie des Gutsbesizers Niccolò di Palermo, die vor einer Reihe von Jahren geheimnisvoll umgebracht wurden, erteilt zu haben. Das Schwurgericht in Bologna verurteilte auch den in den Augen ganz Italiens längst gerichteten Mann zu einigen zwanzig Jahren Kerker. Infolge eines Formfehlers wurde indessen das erste Urteil hinfällig und das Schwurgericht in Florenz neuerdings mit dem Falle beauftragt. Bei dem Verlesen des Urteils brach nach dem „Verl. Tagebl.“ das Publikum in Hochrufe auf die Geschworenen aus und veranfaßte alsdann eine große Freudenkundgebung. Große Jubelkundgebungen werden auch in Palermo erwartet, wo die Anhänger Palizzolos einen Dampfer mieteten, um ihren Abzug nach Neapel entgegenzufahren. In rechtlich denkenden Kreisen herrscht peinliche Verwunderung. Aus Palermo wird dem „Messagero“ berichtet: Nach dem Bekanntwerden der Freisprechung Palizzolos durchzog eine große Menschenmenge die Straßen mit Fahnen und Musik. Besonders in dem Stadtviertel, wo das königliche Schloß sich befindet, waren die Freudenbrüche unbeschreiblich. Die Menge zog schließlich vor die Präfectur und brachte dann dem Palizzolofreundlichen „Giornale di Sicilia“ eine Kapennuß. Auch nachmittags fand in Palermo ein großer Umzug in den Straßen unter Hochrufen auf Palizzolo und das Florentiner Schwurgericht statt.

Rußland. Aus Helsingfors wird zur Auffizierung des finnischen Münzsystems geschrieben, die „Finlandstaja Gasetta“ meldet amtlich: Die Maßnahmen zur Vereinheitlichung des Münzsystems des Reichs und Finnlands haben am 9. Juni die Befähigung des Kaisers erhalten. Die russische Goldmünze in Rubeln bildet neben der finnländischen Goldmünze in Mark das gesetzmäßige Zahlungsmittel in Finnland und ist bei Zahlungen in unbeschränkter Höhe entgegenzunehmen, während Zahlungen in russischen Silber nur bis zu drei Rubeln 75 Kopfen angenommen zu werden brauchen. Bei Zahlungen an die Eisenbahnen, Zollämter usw. sind auch russische Kreditbillets und Kupfermünzen zulässig. Ein russischer Rubel wird zwei finnländischen Mark 66 2/3 Penni gleichgestellt. Die Terminangabe für die Einführung dieser Neuordnung erfolgt durch den Finanzminister.

Türkei. Aus Saloniki geht der „Frankf. Ztg.“ vom Freitag die Meldung zu, daß die Florina eine 40 Mann starke bulgarische Bande von türkischen Truppen zerstreut worden sei. Die Bulgaren ließen 5 tote, 2 Säcke Dynamit und mehrere Schraubenlöcher für Schienenstrahlen zurück.

Morocco. Der von dem Marokkaner Kaisuli gefangen genese Amerikaner Berdicaris erklärte nach einer Pariser Meldung der Münchener „Allgem. Ztg.“ einem Interviewer, die europäischen Kolonisten in Tanger seien höchst beunruhigt. Kaisuli sei kein Räuber im gewöhnlichen Sinne, sondern eine politische Persönlichkeit. Derselbe habe sich ungerathenweise vier Jahre in Gefangenschaft aufhalten müssen und sich durch Gefangennahme eines Fremden rächen wollen. Kaisuli sei der unumfängliche Herrscher von vier der größten Stämme.

Englisch-Indien. Ueber den Vormarsch der englischen Tibet-Expedition nach Lassa liegen nach der „Köln. Ztg.“ verschiedene ausführliche Berichte vor, die bis zum letzten Montag (18) reichen und von Öpangtse aus telegraphisch übermittelt wurden. Der erste Teil des Marsches nach Bhasia ist nach diesen Berichten leichter abgegangen, als man hoffen durfte und es scheint fast, als ob die Tibeter nachgerade des Kampfes überdrüssig wären.

Provinz und Umgegend.

† Saalfeld, 23. Juli. Nach vierwöchiger Tropenhitze gingen in Thüringen heute nachmittags schwere Gewitter mit wolkenbrudartigen Regnen und Hagelschlag nieder. Der Hagel war verschiedentlich gebüdet.

† Koffen, 24. Juli. Die Koffener Papierfabrik vormals Rosberg & Co. ist heute niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

† Köppla, 24. Juli. Das schließlich erwartete Gewitter führte sich um 5 Uhr nachmittags mit drei heftigen Schlägen ein, von denen gleich der erste die stürkliche Domäne traf und zündete. Eine Scheune, die mit Heu- und Kleeverdrien gefüllt war, ging in Flammen auf, da jedoch starke Brandmauern die übrigen Gebäude schützten, auch Hilfe sofort erschien,

ferner auch Wasser genügend vorhanden war, da der Zolbach rasch gestaut werden konnte, so blieb das Feuer auf seinen Heud beschränkt.

† Görsbach, 24. Juli. Bei dem heute abend gegen 6 Uhr über unserm Ort niedergegangenen Gewitter wurde der Schäfer Hermann Eichendorf, der sich mit seiner Herde auf dem Felde befand, vom Blitz getroffen. Er wurde von einem hiesigen Einwohner bewußlos aufgefunden und mittels Wagen nach seiner Wohnung gebracht. Der Zustand des Unglücklichen ist bedenklich.

† Arnstadt, 24. Juli. Zu dem Waldbrande wird jetzt amtlich gemeldet: Heute nachmittags gegen 2 Uhr entzünd in Kilometer 32,0 der Straße Neudienendorf-Rüschenshausen zwischen Dörberg und Oehlberg durch Funkenwurf einer Lokomotive ein Waldbrand, durch den etwa 4 Hektar Waldung vernichtet worden sind. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen.

† Zittau, 25. Juli. In Herrnhut erkrankten mittags beim Baden die achtfährigen Schulfrauen Jakob und Moritz Großkopf.

† Koburg, 25. Juli. Der 19. Deutsche Korbmachertag wurde heute hier eröffnet. Der Wassermangel auf unserer Höhe wird von Tag zu Tag immer empfindlicher, da die vorhandenen wenigen Brunnen versagen.

† Mühlberg a. G., 24. Juli. Gestern vormittag mußte die Frau des hiesigen Bierfabrikers Ueber ihrem Manne beim Brauwerk helsen und ließ ihre beiden Kinder, 1 und 3 Jahre alt, allein in der verschlossenen Wohnung zurück. Das ältere Kind schimpfte nun mit Streichhölzern gespielt zu haben, denn als die Nachbarn aus der Ueberischen Wohnung bringenden starken Qualm bemerkten und dieselbe öffneten, fand man ein Bett in hellen Flammen stehend und die Stube mit unübersichtlichem Qualm gefüllt vor. Die beiden Kinder lagen an scheinend leblos am Boden. Dem schnell herbeigekommenen Arzte gelang es glücklicherweise, die dem Ersticken nahe Kinder aus unmittelbarer Lebensgefahr zu befreien, auch wurde der Brand bald gelöscht. (S. Ztg.)

† Wolferode, 25. Juli. Gestern nachmittag ging hier ein starkes Gewitter nieder, das leider auch ein Menschenleben gefordert hat. Ein alter Schlag traf die vor dem Dorfe liegende Mühle und erschlug den Müllemeister Müller; er war sofort tot. Ein weiterer Mißgeschick entzündete alsdann das bei der Mühle gelegene Wohnhaus und betäubte die darin befindliche Frau Müller nebst deren 6 Kinder; sie konnten sich bald wieder erholen. Das Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, ohne daß es gelang, etwas zu retten. Es soll nichts verschert sein.

† Leipzig, 25. Juli. Ein großes Unglück ist durch die Grilstedegewand und das entschlossene Handeln des Bahnwärters Schmidt verhütet worden, der am Sonntag abend auf dem Uebergange der Wagdeburger Bahn in der Lindenbaler Straße in L-Gohlis Dienst hatte. Als die bezeichneter Bahrschranke geschlossen war und ein nach Halle fahrender Güterzug kaum noch 50 Meter entfernt war, durchbrach ein mit 24 Personen besetzter Omnibus, von Lindenbale kommend, den östlichen Schlagbaum und blieb mitten auf dem Bahndörper halten. Der Bahnwärter zog den zweiten Schlagbaum der Schranke schnell hoch, worauf die durch den heranbraulenden Zug schon gewordenen Pferde schnell anjagen und den Omnibus aus seiner gefährlichen Lage brachten, sodas nicht der geringste Schaden entstand. — Ein betrübender Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer ward, ereignete sich im Hausgrundstück Ludwigstraße 64 in Leipzig-Neustadt. Derselbst kürzte das siebenjährige Töchterchen eines in der vierten Etage wohnhaften Dachdeckers, vermutlich beim Spielen mit einer Papierlaterne, aus einem Fenster der ertlichen Wohnung in den Hof hinab. Das unglückliche Kind erlitt sofort den Tod.

Lotalnachrichten.

Merseburg, den 27. Juli 1904.

** (Personalien.) Der Major Hr. v. Butler, Kommandeur des 3. Bat. Inf.-Regimts Nr. 36, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Montsoie ernannt worden. Sein Nachfolger ist Major Treumann, bisher aggregiert dem Magd. Jäger-Batalion Nr. 4.

** Rottlauf-Impfungen. Ein Bericht der Landwirtschaftskammer zu Halle über die während des Jahres 1903/04 in der Provinz Sachsen, dem Herzogtum Anhalt und den thüringischen Staaten ausgeführten Rottlauf-Impfungen besagt in der Hauptsache folgendes: Nach den ausgezeichneten Erfolgen der Rottlauf-Impfungen in den vergangenen Jahren

ist der Betrieb des Prenglauer Lorenz-Serums und die Herstellung der erforderlichen Impfmaterien unter Beibehaltung der bisher gewohnten Geschäftsbildung für Impferluste und aller späteren Verluste an Rottlauf innerhalb der Schutzzeit fortgeführt worden. Im bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 226 020 eem Rottlauf-Impfmaterien (gegen 168 565 eem in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903) hergestellt und 979 298 eem Lorenz-Serum (gegen 825 087 eem in der gleichen Zeit des Vorjahres) abgefüllt und versandt. Es sind demnach, da erfahrungsgemäß 5 eem Serum auf ein Schwein kommen, in der Berichtszeit zifra 1 959 000 Impfungen (gegen 1 650 000 in derselben Impfsperiode des Vorjahres) ausgeführt worden. Davon entfallen auf die Provinz Sachsen ca. 166 360 Impfungen (831 791 eem Serum, 194 965 eem Kulturen), auf das Herzogtum Anhalt ca. 7580 Impfungen (37 865 eem Serum, 9915 eem Kulturen) und auf die thüringischen Staaten ca. 21 930 Impfungen (109 642 eem Serum, 21 140 eem Kulturen). Von den 1 959 000 Impfungen sind auf Grund der amtlich gestellten Diagnosen und der bakteriologischen Untersuchungen 74 Schweine = 0,038 Prozent an Rottlauf verendet. Die Verluste sind teils von der Rottlauf-Impfanstalt in Prenglau (Impferluste), teils von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen (spätere Verluste innerhalb der Schutzzeit) in voller Höhe des von dem betreffenden Impfsarzt angegebenen Wertes des Impflings entschädigt worden.

** Unter Stadionschefen gibt heute, Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, im Schloßgarten ein Platzkonzert nach folgendem Programm: 1) Schneize Truppe, Marsch v. Lehnhardt. 2) Ouverture z. Op. „Die Jägerin“ v. Balfe. 3) Diverfement a. d. Op. „Faust und Margarete“ v. Gounod. 4) Finale a. d. Op. „Mariana“ v. Wallace. 5) Blau Weißes, Mazurka Caprice v. Glöckner. 6) Musikalische Läusehungen, Polpourri v. Schreiner. — Am heutigen Abend findet ein Abonnementskonzert in der „Reichshalle“ statt.

** Am letzten Sonntag wurde auf dem hiesigen großen Exerzierplatze ein interessantes Fußballwettspiel zwischen „Sohenzollern“ Halle und dem hiesigen Fußballverein „Sohenzollern“ zum Austrag gebracht, welches mit 4:1 für Halle endete.

** Zur Rebbühner-, Fasanen- und Hasenjagd. Die Ausfichten auf die Rebbühnerjagd lassen sich jetzt, nachdem der größte Teil des Getreides geerntet ist, besser beurteilen, als früher. Durchweg findet die Ausfichten günstige. Die Hühner verlegen ihre Nistplätze meist ins Getreide, da der Reiz im Wadstamm zurückgeblieben war. Es sind daher in den Roggenfeldern zahlreiche Brunnstätten freigelegt worden, die durch die zurückgebliebenen Eiergehäusen ergeben, daß die Hühner gut ausgekommen sind. Ketten, welche sehr vortrefflich sind, werden mehrfach gesehen; die Jungen sind auch ziemlich ausgewachsen, obwohl auch Folgen von Mangel- und Sperlingsgröße noch vorkommen. Von den aufgefundenen Fasanen legen gilt das nämliche, sodas auch die Fasanenjagd reiche Beute verspricht. Die Hasenjagd eröffnet vor allem günstige Ausfichten, denn morgens und abends tummelt sich Freund Lampe, alt und jung, recht zahlreich auf den Stoppeln, Feldwegen und Triften. Der Bestand an alten Fasen war ein reichlicher und der erste Jagd ist gut durchgekommen. Es wird daher unsern Jägern hinreichende Gelegenheiten geboten werden, ihrer Jagdpassion obzuliegen.

** Der früher am hiesigen Domgymnasium angestellter gewesene Director Dr. Köhner, jetzt in Halle, ist zum Gymnasialdirektor ernannt und mit der Leitung des Gymnasiums in Salzwedel betraut worden.

** In der Gaststube des Gasthauses zu Geusa hat ein Schwabenpaar sein Nest auf einen Kaminofen gebaut und hat zur Zeit Junge.

** (Theater.) Donnerstag den 28. Juli. Benefiz für Ulrich Ruffar, den Regisseur und ersten Liebhaber unserer Bühne. — Dieser sympathische darstellende Künstler wird sich an seinem Ehrenabende als Regisseur präsentieren, eine Rolle, welche die ersten Größen der Schauspielkunst mit Vorliebe bei ihren Gastspielen wählen, weil sie damit die Vieltheiligkeit ihres Talents am besten zeigen können. Daß der Regisseur unsern Herrn Ulrich Ruffar ebenbürtig seinen bedeutendsten Rivalen zur Seite gestellt werden kann, zeigt und folgendes Referat eines Theaterkritikers in Jena. Das dortige, gewiß anspruchsvolle und kunstverehhliche Publikum war von dem Reiz des Herrn Ruffar geradezu übermäßig. Der Jener Kritiker schreibt:

„Die Erwartung wurde übererfüllt, Herr Ruffar hat seine Aufgabe geradezu glänzend durchgeführt. Die verschönten Seiten seines beliebten Rollen — den geistlichen Liebhaber, den wackeren Kreuzzugskrieger, den tollwütigen, troph aber die Unschuld demütig beschützenden Kavallerier, den nervös überregten, kurz vor dem Austritt

Krankhaft erregten Schauspieler — alle diese sehr verächtlichen, so leicht zur Uebertreibung verfallenden Sinnen traf der Darseller mit einer bewundernswürdigen Geschicklichkeit. Am 4. Juli, in dem die Spannung aufs höchste steigt, in dem Feuermann an den getroffenen Umständen bereits merkt, daß etwas Ungewöhnliches im Werke ist, und die Aufmerksamkeit des Publikums leicht etwas zerstreut wird, gelang es Herrn Wustar, die Sammelzune so kräftig herauszubringen, daß die Zuschauer völlig in seinem Bann waren und die Ueberzeugung, als ob sich „Hamlet“ abdrück und „Ream“ weitergeführt würde, vollkommen gelang. Die Leistung des Herrn Wustar zeigte, daß Talent, eigener Fleiß und gewissenhaftes Studium entgegen Herrn's Mangel — sehr wohl auch ohne Glanz und Glorie einen großen Erfolg erzielen kann. Uns ist ein so sühnlicher, immer wiederkehrender Appell wie der geführte an unserm Theater nicht erinnerlich.

Ein herrlicher und bedeutender Theaterabend steht uns also bevor. Dem begabten und beliebten Künstler wird das hiesige Kunstpublikum durch ein volles Haus zeigen, daß es ihn zu würdigen weiß.

*(Erwiderung auf das Eingangsblatt in Nr. 172 ds. Bl.) Die in Nr. 170 der Beilage zum hiesigen Correspondent meinesfalls gemachte Angabe beruht unvorsätzlich auf Irrthum. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter dem Absterben von Fischen nicht bloß das Sterben von ein paar verirrten Fischen zu verstehen ist, sondern Hunderte und Tausende sind bereits schon verendet und es geht in die Millionen, wenn man die Fischbrut mit hinzurechnet. Um noch auf den niedrigen Wasserstand, der der Schiffahrt sehr hinderlich ist, zurückzukommen, mache ich folgende Bemerkungen: Die Wasserbauinspektion hat dafür gesorgt, daß durch die Regulierung der Saale die Hindernisse der Schiffahrt beseitigt worden sind; die Wasserregel schreiben vor, wie tief der Frachtkahn gehen soll. Es ist aber von alterher bekannt, daß $\frac{1}{2}$ eines jeden Wehres freigelassen werden soll, damit das Wasser mindestens zu einem Drittel seinen Fortgang behält; wenn das bei einem jeden Wehre statfinden würde, ginge alles gut, z. B. die Schiffahrt und namentlich auch die Mühlenwerke. Dadurch sterben auch keine Fische und ist darin die Ansicht des Verfassers des Eingangsblatts eine ganz und gar irrige. Die Mühlenwerke haben jetzt meistens Turbinen nach neuestem System, von denen nur ein Teil der Arbeitskraft gebraucht wird; es ist also von dem Einfender eine der früheren Zeit entsprechende Anlage gemeint, wo infolge der mangelfaßen Regulierung von Turbinen ein Wasserstrom von Aalen und anderen Fischen statfindet. Auch die Weissenfeller Fischer besagen sich hiebei über die Vergrünerung von Fischen durch Einfließen schlechterer Abwässer aus einer nabelliegenden Fabrik. Nach der irrigen Ansicht des Einfenders sind das vielleicht auch „verirrte Fische“, die durch die Abführung chemischer Fabrikabwässer und die Abpernung des reinen Saalkromes zu Grunde gehen. Es ist unbestreitbare Tatsache, daß das Absterben der Fische nur durch das Einfließen der giftigen Abwässer geschieht, daher ist es große Nothwendigkeit und wird dringend darum gebeten, dem Wasser des Wehres $\frac{1}{2}$ freien Lauf zu lassen, damit den frisch eingeleiteten Mutterreusen und Fischen, welche sich fortpflanzen haben, das Leben erhalten wird. Auch die in aller-nächster Nähe gelegenen Dörfer und Dörfer beklagen sich über den großen Wassermangel und es ist doch sehr zu wünschen, daß den Land- und Dorf-bewohnern statt der vergifteten Abwässer wieder wie früher das reine Flußwasser zur Verfügung steht. Laßt darum den Fischen das Leben, quält die armen Landbewohner nicht und nehmt den Fischern nicht ihr faures Brod! Zum besseren Verständniß erläutere ich noch, daß laut den Fischereien bereits unter dem 1. Juli 1800 die Fischerei an die Merseburger Fischermnung verfallen worden ist, wogegen erst in den Anfangsjahren des 18. Jahrhunderts die ersten Wehre gebaut wurden. Aus diesen uralten Aalen ist bis dato noch nichts geändert worden, aber es wird viel auf diesem Gebiet gegen das wirtschaftliche Wohl der Bevölkerung gesündigt. — Dies dem Einfender zur Kenntnis und Belehrung. Gustav Dorias, Obermeister der Fischermnung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleubitz, 25. Juli. Unter allseitiger Beteiligung fand am Sonntag die Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Kriegervereins statt. Der Feiertag voraus ging am Sonnabend abend ein Zapfenstreich mit nachfolgendem Kommerz im Rathsaal, während ein Wetlauf am Sonntag morgen den Festtag einleitete. Ein Festgesellschaftsversammlung die Mitglieder in der Kirche. Von 11—1 Uhr trafen viele der geladenen Vereine hier ein und verammelten sich zum größten Theile auf diesem Vorhofe. Kurz nach 1 Uhr ordnete sich der Zug und unter Entfaltung der Fahnen zog der Krieger nach dem Rathsele. Hier waren unterdessen auch zahlreiche Vereine aus unsern Umgebungen erschienen. Gegen 3 Uhr ordnete sich der eigentliche Festzug. Der städtische Zug mit 30. 40 Fahnen und 5 Musikchören bewegte sich vom Marktplatz aus westwärts nach der Festwiese. Von einem Umzug durch die Straßen der Stadt mußte infolge der vorbereitenden

Hie abgefehen werden, zumal auch mehrere Vereine erklärten, an einem event. Umzug nicht teilnehmen zu können. Nachdem der Festzug vor der in der Mitte der Festwiese errichteten Tribüne Aufstellung genommen ergiff Herr Bürgermeister Seeger das Wort zu einer längeren Begrüßungsansprache. Im Namen der Frauen des Vereins überreichte Frau Edel dem Jubilar eine feine Fahnenfahne, Fräulein Klaus im Namen der Jungfrauen einen goldenen Kranz. Es schloß sich hieran die Ueberreichung von Fahnennägeln und Spangen der erschienenen Vereine, wofür der Vorliegende des Kriegervereins, Herr Schäfer, im Namen des Vereins dankte. Der Festzug löste sich auf und unter den Trinkselten, Würfeln und Spielbüden, an Karussell und Luftschaukel entwickelte sich bald ein reges Leben. Weiter wurde das Fest feierlich gefeiert. Gegen $\frac{1}{2}$ 7 Uhr zog ein Gewitter heraus, dem ein heftiger Regen folgte und die Festteilnehmer zwang, das schützende Obdach aufzusuchen. Der Abend vereinigte die Festteilnehmer in den 3 Sälen der Stadt zu einem fröhlichen Balle.

Dürenberg, 24. Juli. Aus Gesundheitsrücksichten tritt Herr Hauptlehrer Becher in Keuschberg nach 47 jähr. Dienstzeit zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. An seine Stelle kommt Herr Lehrer Hammer aus Niedermansfeld.

g. Rahnitz, 25. Juli. Die Weiße Elster ist verseucht; schlechte Abwässer sind oberhalb in den Fluß getreten, so daß das Wasser bei dem bisher noch nicht beobachteten niedrigen Stande eine schmutzig grün-graue Färbung angenommen hat und sich schwierig fetteig anfaßt. Dabei verbreitet es einen nothigen, von Fischleichen herrührenden pestilenzartigen Geruch und ist für Menschen und Tiere Gefahr bringend. Von seiten der Herren Lehrer ist den Kindern das Baden untersagt und Viehhäufiger, die zur Entnahme von Wasser auf die Elster angewiesen waren, dürfen solches nicht mehr verwenden. Den zuständigen Behörden sind Wasserproben übermittelte worden, um eine analytische Untersuchung vornehmen lassen zu können. Ein Fischerbericht ist die unausbleibliche Folge, indem 20—25 Zentner toter Fische aufgefunden worden sind und auch unterhalb in Weissenfischerleichen nach Zentnern anschwimmen. Selbst Frösche und Wasserläufer sind verendet; meist sind es große Fische, während die kleinen sich widerstandsfähiger zeigen. — Der Wäschinenfabrik Krabl, welcher die Herrn Dampfmaschinenfabrik Wansie im Dienst steht, wurde am Freitag in der angrenzenden Fischenauer Feldmark vom Hirschfang betroffen, so daß er ohnmächtig zusammenfiel. Der Beobachtere wurde einer Halsentzündung zugestrichelt, wo er dem Vernehmen nach schwerkrank darnieder liegen soll.

S. Krosleben, 20. Juli. Gekern bemerken Passanten von der Unstrutbrücke aus in dem Wasser die treibende Gestalt eines mit dem Tode kämpfenden Mannes. Hilsbereiten Händen gelang es, den Unglücklichen, einen unberühnten Handelsmann, an Land zu bringen. Die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen waren auch von Erfolg begleitet. Auf Befragen gab der Mann an, daß ihn schlechter Gefäßschwäche zum Schwindel verleitet hätte, seinen Tod im Wasser zu suchen.

S. Delesau, 21. Juli. Auf Grube „Marie“ wurden gekern durch herabfallende Kohle der 56 jähr. Arbeiter Albert Paul aus Löbau und der 51 jährige Arbeiter Louis Pöge aus Schleiz verunglückt. Ersterer stieg mit dem Hinterkopf gegen die Schienentank und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Letzterer erlitt eine Querschnitt des Fußes und wurde nach dem Krankenhaus „Vergammeltrost“ in Halle überführt, doch wird er erfreulicherweise schon in einigen Tagen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden können. (L. B.)

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 25. Juli 1874, fand zu Büffel eine öffentliche Konferenz zum Zwecke der Revision der allgemeinen Kriegsgesetze und Kriegsgesetze in dem Sinne statt, es geschah dies im Ansehn der die bekannte Genfer Konvention, durch welche die Krankenpflege im Kriege geregelt und die Unverletzlichkeit der Sanitätsdienst Beschäftigten proklamirt worden war. Durch die Genfer Konvention war den Krieges wenigstens ein Teil ihrer Gewissenshaftigkeit genommen worden und es sollte nun in Büffel nicht nur auf die Intention Rücksicht hin, noch ein Schritt weiter genommen werden. Inzwischen ist bei der Büffel Konferenz nicht gar sehr viel hergesehen worden.

Vor 60 Jahren, am 26. Juli 1844, fand das Attentat des Bürgermeisters Tiedes auf den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen statt. Dieser Mordversuch ist bereits als ein Unseligen die der revolutionäre Wahn zu erachten, wie sie wenige Jahre später zum Ausbruch kam. Allerdings war dies ein Verbrechen, welches ein überaus loyalen Volkes, die eines Zaren, der, was er der Ungerechtigkeiten der Bureaukratie zuwider, an seinem Könige zu rächen suchte. Das Attentat hatte für den König keine weiteren Folgen. Der Attentäter wurde im Dezember desselben Jahres in Spandau hingerichtet.

Wetterwarte.
Voranschichtigtes Wetter am 27. Juli. Warm,

wesentlich bewölkt, viele Gewitter und ergiebige Regenfälle, dann kühl. — 28. Juli. Kühl, abmehelnd beiter und wolfig, Regensdauer, stellenweise Gewitter.

Vermischtes.

* (Die Unternehmung des Rinddampfers „Prinz Heinrich“) durch Zaucher ergab, daß ein Steinerbohrer eine Bohre in Länge von 4 Fuß und in einer Breite von 6 Zoll angebracht ist, während im hiesigen der Dampfer sicher schädigt geblieben ist. Der Dampfer wird 1000 Tonne Ladung fassen und den Schaden reparieren. Rost und Rostgefahr werden am 26. mit dem Dampfer „Kohlförner“ weiter befördert werden.

* (Eilm Baden) in der See bei Swinemünde sind am Sonnabend abend zwei Briten in der See ertrunken; die von einem Leutnant unter eigener Lebensgefahr veranlaßte Rettung mißlang.

* (Blitzschlag) Während eines Gewitters schlug der Blitz in die neu ausgebaute Burg Maus bei Weilmün am Rhein. Die Burg steht in Flammen.

* (Mord) Sonntag früh wurde im Jülich bei der Burg — Kolonne Speerbohrer bei Kottbus — die unverschämte Mordthat an sechs Angehörigen. Die drei mehrere Wundmale aufweist, liegt jedenfalls Mord vor. Als Zeuge kommt der Leibarzt des Wundbes in Betracht, der zur Alimentation des ungeschlichen Kindes herangezogen wurde.

* (Strandung eines Dampfers.) Montag früh strandete bei bismen Regel der Dampfer „Kaiser“, der zwischen Hamburg und West Hartlepool fährt, auf den Bleawinkel-Felsen, jedoch nördlich von Scarborough. Die aus 30 Mann bestehende Besatzung und ungefähr 20 Passagiere kamen über Land. Man befürchtet, daß der Dampfer aufbrechen wird.

* (Großer Streik) In Chicago besteht seit Samstag ein partieller Ausbruch der Schlichter-Arbeiter. Eine von den Ausschüßigen und den beteiligten Konferenzmitgliedern abgehaltene Konferenz hat zu keinem Ergebnis geführt. Der Vorsitzende der Arbeitervereinigung hat darauf für Montag den 26. ein allgemeines Meeting aller Arbeiter der Schlichter in Aussicht genommen. Die Arbeiter der Chicagoer Metallindustrie sind möglichst vielen, nicht dem Syndikat angehörenden Arbeitern an. Man schätzt die Zahl der jetzt im Ausbruch befindlichen Schlichter auf 54,000, der Arbeiter in den Schlichterindustrie verwandten Geschäften, die am Montag in den Ausbruch traten, auf 35,000 und die Zahl der sonstigen Ausschüßigen auf 52,000.

* (Ergänzungserklärungen) sind im Hefebuch Krosleben nach der Erklärung des Grundbesitzer „Geißling“ etwa 80 Badergüsse zum Teil schwer erkannt. Der Kreisrat Dr. Heisenstein hat festgestellt, daß eine gewisse Art von Hefebuch die Begründung ist.

* (Einer Raubmord) ist der Bankier Adam aus Thorn zum Opfer gefallen. Er verlor auf dem Dampfer „Hochrhein“ das Wechselbrot bis zum Herr-Walding. Der Herr-Walding zur Stadt ist er auf der Bahn fahre überfallen, benutzt und in die Weichsel geworfen. Die Leiche, an den Beinen mit Stelen beschwert, wurde am Frachthaus der Bahnhofs im Weichselwasser gefunden, die Weichsel lag leer im Frühjahr. Von den Tätern steht bisher jede Spur.

* (Der Todesurteil eines Mannes) wird abgemildert. Der Amator Billy Wogart aus Boston führte Donnerstag abend um 10 Uhr im dortigen Wagon in Unglück, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Wogart konnte die über überlebenden nicht halten, durch die Barriere, stürzte die hohe Weichsel hinab und kam beim Aufschlagen unter den Motor zu liegen, von dem ihm ansehend der Schädel eingebrochen wurde.

(Unfälle beim Bau der Balken-Umgehungs- hals) Nach den Mittheilungen der rüstigen Zeitschrift „Deutsche Rundschau“ wird während der Umgehungsarbeiten zahlreiche Arbeiter verletzt und getödtet worden. Im Zeitraum von 29 Arbeitstagen (vom November 1901 bis April 1904) fanden 1871 schwere Unfälle statt. 38 Arbeiter wurden getödtet, 125 durch Dynamitexplosionen derartig verletzt, daß sie das Sehensvermögen ganz oder teilweise einbüßten, 138 erlitten beim Wälzen von Berggängen, Geröllsteinen und bei der Aufhebung von Lasten Arm-, Bein- und Hüftverletzungen, 885 wurden durch abfallende Geröllmassen, Steine, Balken usw. getödtet oder dauernd arbeitsunfähig. Von etwa 20,000 Arbeitern, die in diesen 29 Monaten beschäftigt waren, sind etwa 94 Prozent schwer verletzt und in den Krankenhäusern der Bahnverwaltung behandelt worden. Durch mangelhafte Nahrung erkrankten zahlreiche Arbeiter an Scharlach, andere zogen sich beim Tunnelbau Lungenerkrankungen zu. Im Jahre 1903 wurden zusammen 2000 Arbeiter an inneren Krankheiten behandelt, von diesen starben 190, 2000 gezeichnet, 140 blieben in Behandlung. Durch Einwirkung schlecht gebauter Arbeitstagen wurden 10 Arbeiter schwer verletzt, 5 getödtet; 15 Arbeiter erlitten in Bahndiensten lebensgefährliche Verletzungen, 267 wurden durch Karrenstöße und Weichselstöße verletzt, 5 getödtet. Nach den Angaben der „Deutschen Rundschau“ sollen beim Bauarbeiten in den 29 Arbeitstagen etwa 14,000 Arbeiter oder 70 Prozent von Unfällen und Krankheiten betroffen worden sein. Nach der genannten Zeitschrift hat der Bahnbau mehr Opfer gefordert als manche Schlacht. Nach dem Hauptgeschäft waren alle Arbeiter gegen Unfälle versichert. Da aber die außergewöhnliche große Zahl der Unfälle auf mangelhafte Schutzvorrichtungen zurückzuführen wird, sind die Versicherungsgesellschaften gegen einzelne Bauunternehmer in Anspruch genommen. Bei einem Bauunternehmer sollen allein etwa 300 Arbeiter durch Geröllmassen, Wälzen usw. schwere Verletzungen erlitten haben. Die Angelegenheit wird demnach die zuständigen Behörden beschäftigen und weitere Einzelheiten über die Bauvorgänge guttate fördern.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 17. bis 23. Juli 1904.		vom 17. bis 23. Juli 1901.	
(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	18, —	Weizen	7, —
Gerste	14, —	Gerste	7, —
Erbsen	15, —	Erbsen	7, —
Bohnen	18, —	Bohnen	7, —
Linien	30, —	Linien	7, —
Es-Kartoffeln	6,50	Es-Kartoffeln	7, —
Rübschnitt	3,40	Rübschnitt	7, —
Krautstroh	2,40	Krautstroh	7, —

Marktpreis der Getreide in der Woche vom 17. bis 23. Juli 1904 pro Cent 5,00 M. bis 10,00 M.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:
12.00 Mark (Leantel); 1. Mark bei Abholung,
1. Mark 20 Pf. durch den Heramträger,
1.62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 174.

Wittwoch den 27. Juli.

1904.

Das Urteil im Königsberger Prozeß.

Der Majestätsbeleidigung und des Hochverrats, begangen gegenüber dem Zaren und dem russischen Reiche, sind in Königsberg am Montag mehrere wegen Zuführung verbodener Schriften nach Rußland Angeklagte nicht für schuldig befunden worden, wohl aber, bis auf drei, der Geheimbündelei auf Grund des § 128 des Strafgesetzbuchs, der da lautet: „Die Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbefannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen.“ Nach dem Ergebnis der umfangreichen Verhandlungen muß man darüber erstaunt sein, daß der Gerichtshof in Königsberg zu der Ueberzeugung gelangt ist, es habe sich eine geheime Verbindung gebildet, um russische, lettische, litauische Bücher und Flugschriften aus Deutschland nach Rußland einzuschmuggeln. Man wird den Wortlaut der Begründung der Entscheidung abwarten müssen, um die Voraussetzungen und Folgerungen, durch die der Gerichtshof zu der Ansicht von dem Bestehen der geheimen Verbindung gekommen ist, ganz würdigen zu können, aber man kann heute schon aussprechen, daß aus den Berichten über die Verhandlungen Anzeichen für das Bestehen einer solchen Verbindung nicht gefunden werden konnten. Der Staatsanwaltschaftsrat Caspar sagte in seinem Plädoyer, daß die Leute, die sich in der Schweiz zum Verband von Schriften nach Rußland zusammengelagert haben, eine geheime Verbindung bildeten, und alle diejenigen, die sie bei dem Verband unterstützten, Mitglieder dieser Verbindung würden. Die Urheber des Strafgesetzbuchs haben wahrscheinlich an eine so käufliche Konstitution einer geheimen Verbindung nicht gedacht, aber, man muß es zugeben, die Rechtsprechung hat schon ähnliche Entscheidungen zustande gebracht, und so mag es fraglich sein, ob die Beurteilung durch Anrufung des Reichsgerichts eine Abänderung des Urteils erzielen werden. Der mit der Ansicht der Staatsanwaltschaft zu Königsberg übereinstimmenden Meinung des russischen Justizministers, daß der Strafantrag des russischen Botschafters allein schon die Gegenseitigkeit verbürge, hat sich der Gerichtshof nicht anschließen vermocht. Um die Gegenseitigkeit als verbürgt ansehen zu können, muß entweder ein Staatsvertrag abgeschlossen oder eine gegenseitige Bestimmung enthalten sein, oder es muß wenigstens durch eine konkrete Gerichtspraxis die Gegenseitigkeit praktisch anerkannt sein. Nichts von allem trifft auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland zu und es ist im höchsten Grade zu bedauern, daß die Frage, ob überhaupt eine Beleidigung des Zaren und hochverräterische Handlungen gegen Rußland bei uns bestraft werden könnte, nicht von vornherein gründlich untersucht worden ist. Vor Prüfung und Entscheidung dieser Frage hätte überhaupt die Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung und Hochverrat gar nicht begonnen werden dürfen. Für das Verfahren des Gerichtshofes spricht allerdings bis zu einem gewissen Grade, daß auch die Verteidiger nicht von vornherein diese Frage energisch verfolgt haben, daß sie vielmehr der dem Strafantrag des Botschafters beigegebenen Begründung Glauben schenkten, bis sie durch russische Briefen darauf aufmerksam gemacht wurden, daß diese nicht zutrifft und Gegenseitigkeit durch die russischen Gesetze nicht verbürgt ist.

Rußland und Japan.

Das Wladimiroff-Geschwader hat am Sonntag im Japanischen Meer ein kritisches Schiff in den Grund gebohrt. Ueber das Vorkommnis meldet „Reuters Bureau“ am Montag aus Tokio: Das Wladimiroff-Geschwader hat gegen

bei Setzu den von New York über Manila und Schanghai nach Yokohama bestimmten britischen Dampfer „Knight Commander“ in den Grund gebohrt. Der Dampfer hatte Ladung verschiedener Art an Bord. Die Mannschaft ist auf dem Dampfer „Tinan“ heute in Yokohama angekommen. Die europäischen Passagiere wurden von den Russen zurückgehalten. — Wie verlautet, hat das Wladimiroff-Geschwader auch zwei japanische Schoner versenkt.

Die Kreuzer des russischen Wladimiroff-Geschwaders verfolgen augenscheinlich den kühnen Plan, dem japanischen Gegner in seinem eigenen Lande Ungelegenheiten zu bereiten. Die Wegnahme und Zerstörung von auf der Fahrt nach der japanischen Hauptstadt befindlichen Handelsschiffen dient dem Zweck, die Lebensmittelzufuhr dorthin zu erschweren. Nicht unwahrscheinlich ist auch, daß ein Teil des vor Port Arthur liegenden japanischen Geschwaders durch das Vorgehen in japanischen Meere fortgelockt werden soll. Die Russen bohten nicht bloß den britischen Dampfer in den Grund, sie beschlagnahmten ferner den deutschen Dampfer „Arabia“, der 30 000 Säcke Mehl an Bord hatte, und einen nicht genannten britischen Dampfer; beide wurden nach Wladimiroff geschickt.

Aus Tschifu wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet, der angeblich deutsche, aus Niutschwang kommende Dampfer „Tschifu“ meldete, daß er Montag morgens 50 Seemellen von Tschifu von vier japanischen Torpedobooten durchsucht wurde. Er wurde freigelassen, doch feuerten die Japaner danach mit Schnellfeuergeschützen auf ihn.

Aus Niutschwang meldet „Reuters Bureau“ am Sonntag über Tientsin, am Sonnabend habe bei dem 6 Meilen von Niutschwang entfernten Tabaktonk ein für die Japaner erfolgreiches Gefecht stattgefunden, in dem die Russen 700 Mann verloren haben sollen. Die Japaner nähern sich langsam Niutschwang, wo infolgedessen große Aufregung herrscht.

Aus Tientsin wird dem „Reuters Bureau“ am Montag gemeldet, auf Befehl Europäer hätten die Russen Sonntag Niutschwang zu räumen begonnen. Der russische Bahnhof sei Sonntag morgens niedergebrannt.

Die russischen Meldungen vom Kriegs-



schaukasten können nach Schema K angefertigt zu werden. Der russische Dampfer hat am Sonntag in der Bucht von Tschifu ein japanisches Torpedoboot in den Grund gebohrt. Der Dampfer hatte Ladung verschiedener Art an Bord. Die Mannschaft ist auf dem Dampfer „Tinan“ heute in Yokohama angekommen. Die europäischen Passagiere wurden von den Russen zurückgehalten. — Wie verlautet, hat das Wladimiroff-Geschwader auch zwei japanische Schoner versenkt.

großer Teil der Herero vom Waterberg nach Norden in größeren Trüpp mit Vieh entwichen ist. Es wird ein Angriff auf die Herero für die nächste Zeit erwartet, um dem vollständigen Entweichen des Feindes zu begnügen.

Das es in der Absicht der Herero liegt, das deutsche Schutzgebiet gegebenenfalls mit aller ihrer Habe zu verlassen und nordwärts über den Kunene auf portugiesisches Gebiet zu treten, hebt Hauptmann Schwabe, der Befehlshaber des Bataillon „Mit Schwerer und Hügel in Deutsch-Südwestafrika“, in der neuesten Nummer der vom Generalkommando herausgegebenen „Beitragblätter für Truppenführung und Hererkunde“ hervor. Schwabe glaubt den Herero-Ausland in seiner ganzen Durchführbarkeit nur mit dem Zulufolge vergleichen zu können. Unbegreiflich Menschen haben sich erhoben, um die verhasste weiße Herrschaft abzuschütteln, oder aber um im Falle des Mislingens wieder in ihre alte, im Norden gelegene Heimat zurückzukehren; er sagt: „Wahrscheinlich ist die Absicht der Auswanderung, denn die Machtlosigkeit der Regierung und die recht- und geschehenen Zustände im portugiesischen Westafrika sind dem Herero wohl bekannt. Dort können sie sich frei und ungebunden wieder als die Wilden fühlen, die sie bis zum heutigen Tage geliebt sind. Seit Jahren bereiten die Kapitäne den Abfall vor; systematisch wurde die Bewaffnung des Volkes durchgeführt. In keinem Kriege, der je in Südwestafrika geführt worden ist, stand den weißen Truppen ein derartig vorzüglich bewaffneter Feind entgegen.“

Ueber die Schwierigkeiten, die sich den Bewegungen und dem Zusammenwirken der Operationen entgegenstellen, sagt Hauptmann Schwabe im Anschluß an den ersten Zug der Kolonne von Orkoff und an das Gefecht bei Dschibnamapero: „Dieser Vorfall gibt ein lebendiges Beispiel für die Wichtigkeit und Unzuverlässigkeit aller militärischen Verbindungen in einem Lande, in dem kein geordnetes Wegenetz, kein erschöpfendes Karten- und Nachrichtenmaterial zur Verfügung steht, und in dem mit Ausnahme weniger enger Bezirke die Beschaffenheit des Geländes nicht allein ganz unbekannt, sondern sogar durch den unheimlichen Einfluß klimatischer Faktoren alljährlich bedeutenden Veränderungen ausgesetzt ist. Es ist daher meist ganz unübersehbar, welcher Zeitpanne eine Truppe zur Ueberwindung einer größeren Wegstrecke bedarf, und wenn auch für Reiter und Fußgänger bei günstigen Witterungsverhältnissen und einigermaßen bekannten Wegen leiblich zutreffende Berechnungen angestellt werden können, so vermag für die aus den schweren Ochsenwagen oder Karren bestehenden Trains jeder Versuch eines Voranschlags vollkommen, sobald der Marsch durch entlegene, wenig bekannte Landschaften führt oder querfeldein abseits der Wege oder in der Regenzeit ausgeführt werden muß. Dabei sprechen, wie gesagt, in erster Linie die Einwirkungen des Klimas mit. So findet man nicht selten einen wenig begangenen Weg, der in früherer Zeit als durchaus brauchbar bekannt war, nach einer reichlichen Regenzeit von der Lypig aufstrebenden Vegetation bedeckt und unkenntlich gemacht, von tiefen, durch die abfließenden Regenwasser gerissenen Spalten durchsetzt oder, im Gebirge, von Gesteinsmassen überhäuft, die durch die von der Regenzeit subtröpischer oder tropischer Länder besonders begünstigten Felsstürze und Bergstürze losgelöst worden sind. Auch der sogenannte „Durchschlag“, das Vollaufen der tiefen, lehmigen Bodenstraßen mit Wasser, hemmt in und kurz nach der Regenzeit in gewissen Landschaften die Bewegung härterer Truppenmassen. Wenn dieser Umstand sich besonders in den nördlichen, tropischen Teilen unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes geltend macht, so fällt er um so schwerer ins Gewicht, als gerade in tropischen Gebieten die europäischen Truppen besonderer Fürsorge in Bezug auf Ernährung und Unterbringung bedürfen. Diese aber wird leiblich gewährleistet durch die Ochsenwagenkolonnen, die den Proviant und Zelte, Decken, Kesselerbedeckung und Wäsche mitzuführen haben. Die Fleischnahrung wird